



Unter den mehr oder weniger strengen Blicken der Chefin kämmt der Aushilfsfriseur die Haare. Souverän.

RN-FOTOS (3): SCHAPER

# Seelenklempner hinterm Friseursessel

LÜTGENDORTMUND. Im Friseursalon „Haarige Zeiten“ gab es eine Neueinstellung: Das bin ich. Vorab wurde sich auf eine Vertragslaufzeit von 30 Minuten geeinigt. Es kam eine halbe Therapiestunde heraus.

Von Max Nölke

Haarige Zeiten brechen an, als ich gleichnamigen Friseursalon betrete. Es öffnet sich mir eine Pforte in eine schräge Welt. Knallleuchtende Dekorationen, bunte Tapeten, schillernde Marilyn Monroe-Porträts an den Wänden. Das Mobiliar schwerpunktmäßig in Pink. Ein bisschen Glitzer Glitzer. Und im Radio läuft doch tatsächlich in diesem Moment David Bowie. Hier drinnen schreit es nach Pop-Art. Und ich bin für die nächste halbe Stunde Teil der ganzen Chorese.

„Das ist hier 'ne Klapsmühle“, sagt Rebecca Paschke. Ihr gehört der Laden. Ebenso wie die Szenerie des Geschäfts ist

»Es kommt darauf an, wie du den Menschen gegenüber siehst.«

Rebecca Paschke, Friseurin wie Therapeutin

ihr Erscheinungsbild bunt und schillernd. Die 56-Jährige schält sich aus ihrem Friseursalon heraus und hebt sich von dieser farbigen Blase sogar noch ab. „Ich bin verückt, Ästhet durch und durch. Ich bin Künstlerin.“

Betrachten wir mich, muss festgestellt werden: Rein optisch wirke ich hier etwas deplatziert, wie ein falscher Fuffziger. Meiner Selbstüberzeugung ob der dreißigminütigen Aufgabe, die vor mir liegt, tut das allerdings keinen Abbruch. Selbstbewusst trete ich der Chefin entgegen: „Ich helfe euch hier heute beim Haare schneiden!“ „Wat kannst denn, Max?“,



„Das ist hier 'ne Klapsmühle“, sagt Paschke. Ein Redakteur ist Teil davon.

RN-FOTO



Seit 15 Jahren führt Rebecca Paschke den Friseursalon 'Haarige Zeiten'

RN-FOTO

fragt Rebecca mich in feinstem Pott-Jargon. Gute Frage, denke ich. So recht hab ich mir da keine Gedanken gemacht. „Eigentlich nix“, entgegne ich. „Dann koch doch mal nen Kaffee“, sagt Mitarbeiterin Anja lachend aus der anderen Ecke. „Ich bin doch nicht euer Praktikant. Ich bin Aushilfsfriseur“, stelle ich klar und entgehe der Kaffee-Falle knapp.

Ich übernehme das heute!

Dann kommt auch schon der erste Gast. Stammgast Miriam betritt den Laden, Rebecca zieht mich hinten in ihr Kaffeekämmerchen. „Sach ihr, du schneidest ihr heute die Haare“, teilt sie mir flüsternd ihren Plan mit. Ich trete hervor und rufe Miriam zu mir. „Ich übernehme das heu-

te“, sage ich. Es sind leicht panische Anflüge in ihrem Blick wahrzunehmen. Bitte nicht, meine ich sie flehend denken



zu sehen. Behäbig steht Miriam auf und nimmt Platz. Fachmännisch betrachte ich die langen Haare. „Wie willst's haben?“, frage ich. Keine Antwort. Dann ertönt Rebeccas scheppernde Lache aus ihrem Kämmerchen. „Der

Max kann nur Kurzhaarfrisur. Ist das okay?“ Miriam entlockt das bloß ein müdes Lachen.

Leider darf ich dann doch nur die Schürze umlegen und ein bisschen Haare kämmen. Wie ich das mache, ist jedoch absolut professionell. Schwungvoll werfe ich den schwarzen Stoff um meine erste Kundin. Elegant gleitet die Bürste durch ihre weichen Haare. Eine Schere darf ich nicht anfassen. Hier übernimmt dann Anja. Schade.

Mehr als Dienstleistung

Für mich ist ein Friseurbesuch immer weit mehr als bloß Haare waschen, föhnen und Matte stutzen. Seit knapp 15 Jahren gehe ich zur selben Friseurin. Ich weiß alles über ihr Privatleben, sie alles über

meins. Der Friseur. Dein Freund und Seelsorger – Ich führe genau diese tiefgehende, emotionale, auf Loyalität und Vertrauen basierende Verbindung zu meinem.

Meine Visite bei Rebecca Paschke sollte mich eigentlich in die umgekehrte Situation bringen. Diesmal nicht auf dem Stuhl vor dem Spiegel, sondern dahinter. Eben als Friseur. Oder wenn Sie wollen als Therapeut.

Trance im Friseurstuhl

So ganz geklappt hat das nicht. Rebecca befördert mich trotzdem immer wieder in die Rolle des Kunden. Sie ist eben Vollprofi. Sobald ich Platz nehme, falle ich in einen imaginären Therapeutesessel und gebe mich ihr gezwungenermaßen hin. Dem ist aber auch schwer zu entkommen bei ihrer wohlthuenden, tiefen Stimmlage, die mich beinahe in einen tranceähnlichen Zustand versetzt. Unsere Gesprächsthemen kreisen um Privates, Träume und Probleme. „Du bist jung, du kannst die Leichtigkeit des Seins genießen“, raunt sie. „Einfach machen ist die Lösung“ oder „Es kommt drauf an, wie du den Menschen gegenüber siehst“, zählt zum Best-Of ihrer inoffiziellen Seelsorge.

Eigentlich will ich in ihren Arm, versuche mich dann aber zusammenzureißen und frage, ob es denn noch eine Aufgabe gäbe. Haare wegfeigen? Föhnen? Meinetwegen auch Kaffeekochen? „Nein, du bist entlassen“, sagt Rebecca, wieder dermaßen lachend, und schickt mich mit einer Umarmung nach Hause. Ohne erlernte Softskills, ohne fischen Haarschnitt, aber mit einer gereinigten Psyche endet meine haarige halbe Stunde beim Friseur.

## Engagement für krebskranke Kinder

■ Seit 22 Jahren ist Rebecca Paschke selbstständig. Vor 15 Jahren zog sie aus Bochum-Langendreer mit ihrem Salon 'Haarige Zeiten' nach Lütgendortmund in die Provinzialstraße 77.

■ Der Friseur hat dienstags bis samstags von 6.30 bis 20 Uhr geöffnet.

■ Rebecca Paleschke engagiert sich mit ihrem Salon Haarige Zeiten seit Jahren für die

Kinderkrebshilfe des Klinikum Dortmund.

■ Onlinepräsenz zeigt der Salon über Facebook: [facebook.com/HaarigeZeitenIhrFriseurwerkli](https://facebook.com/HaarigeZeitenIhrFriseurwerkli)